

Dresden. Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht hatte sich der zu Budapest geb. ehemalige ungarische Konsul und Bankier, der jetzige Kaufmann Gerhard Otto Alexander Neuer wegen Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte war beschuldigt, in der Zeit vom April bis Mai 24 den Landwirt Friedrich Stenzel aus ... i. G. insofern betrogen zu haben, als er auf ein Inzerat Stenzels, der Bargeld für eine Hypothek auf einen Scheunenbau suchte, diesem 10 Stück wertlose Aktien der mitteldeutschen Braunkohlen- und Schamottewerke A. G. Hannover-Minden für 5000 Mark überließ, obgleich diese Aktien weder börsenmäßig gehandelt noch bankfähig waren. Nicht weniger als 4 Sachverständigenurteilen waren notwendig, um einigermaßen Einblick in die Handlungsweise des Angeklagten zu gewinnen. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren festpflichtig verurteilt. In der Begründung wurde nochmals die gemeine Handlungsweise des Angeklagten, der als Inhaber des vormaligen Bankgeschäftes Alexander Neuer und Co. Dresden in erheblicher Weise einen biederen Landwirt erheblich geschädigt hatte, erwähnt.

Dresden. Für Rauch wird ein nochmaliger Hinweis von Interesse sein, daß nach den geltenden Bestimmungen nur zehn Zigarren zollfrei über die tschechoslowakische Grenze mitgenommen werden können. Für einen größeren Rauchvorrat erhebt die tschechoslowakische Zollbehörde einen Zoll von vierzig Kronen für 100 Gramm.

Dresden. Einer Anregung der Stadtverordneten folgend beabsichtigt der Rat unter Berücksichtigung der Finanzlage der Stadt, jedes Jahr Mittel für den Einbau von Schulbrausebädern solange einzusetzen, bis möglichst alle Volks-, Hilfs- und Berufsschulen Brausebäder besitzen. Nach der vom Schulamt bekanntgegebenen Uebersicht besitzen 25 Schulen bereits eigene Brausebäder.

Dresden. Die Mitteldeutsche Rundfunk A. G. übernimmt am 11. August von 12 bis 1 Uhr mittags zugleich mit dem Berliner Rundfunk die Uebersetzung der Verfassungsfeste im Reichstagsgebäude, bei der Reichstagskanzler Dr. Marx eine Ansprache und Reichstagsabgeordneter Kardorff die Rede halten wird.

Dresden. In der Stadt. Bemerksamkeitsanstalt hat die 22000 Einwohner 1000 Stunden.

Leipzig. Der Kaufmann Karl Schäfer aus Chemnitz hatte sich wegen gewinnfächtiger Urkundenfälschung in Lateinbeit des Rückfallbetruges vor

dem Gemeinsamen Schöffengericht in Leipzig in dreitägiger Verhandlung zu verantworten. Schäfer hatte Wechsel gefälscht und andere Betrügereien begangen, wodurch verschiedene Geschäftsleute geschädigt worden sind. Das Gericht verurteilte ihn wegen Rückfallbetrugs und gewinnfächtiger Urkundenfälschung zu 8 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Neßthau. In einem Weßaal der Fabrik der Firma Sonntag und Pöcher, hier, brach in der Nacht aus unbekanntem Grund ein Schadenfeuer aus. Durch rechtzeitiges Eingreifen von 6 Feuerwehren von hier und aus der Umgebung konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden ist sehr bedeutend, da das Kesselhaus und Maschinenhaus schwer gelitten haben.

Wildenfels. Das neue Rathaus, nach einem Entwurf der Architekten Lamm und Grobe-Zwidan, wurde hier selbst in Gegenwart von Vertretern der Amtshauptmannschaft, des Hauses Solms und zahlreicher Ehrengäste eingeweiht.

Handelsteil.

— Berlin, den 4. August 1927.

Am Devisenmarkt war das englische Pfund weiter hin steigend. Spanische und rumänische Währungen abwärts.

Am Effektenmarkt ungleichmäßige Tendenz, bei nur sehr geringer Umsatztätigkeit.

Der Produktmarkt zeigte im Ganzen stetiger Haltung. Das schöne Wetter festete die Landwirte weiter an die Feldarbeiten und läßt nur mäßige Zufuhren herankommen. Was an Roggen angeboten wird, besteht meist aus Bauernzufuhren, während die großen Güter noch fehlen für ganz neue Ware werden noch respektable Aufgelde bezahlt, für nächste Woche sind sie schon merklich geringer, und für die zweite Hälfte August ist dari Termin anzukommen, September begann 0,50 M. höher, während Oktober unverändert, Dezember 0,50 M. niedriger als gestern einsetzten. Weizen war auf Mehlzuna infolge etwas festeren Auslandes für vordere Monate leicht anziehend, für Dezember aber eher schwächer. Am Gerstenmarkt war Wintergerste auch heute wieder durch vermehrte Nachfrage und Deckungen bei zurückhaltendem Angebot fest. Sommergerste fällt in den Qualitäten sehr verschieden aus, hat auch wenig Umsatz. Hafer in alter Ware weiter angeboten und schwer verkäuflich, für neue Ware hat der Schnitt in der Markt teilweise begonnen. Mais in den Erfordernissen hoch gehalten; Käufer sind vorsichtig. Weizenmehl blieb ruhig Roggenmehl war billiger gefragt.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren bei 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — (am 3. 8. —), Roggen Märk. 216—221 (216—221). Sommergerste — (—), Wintergerste 193—200 (190—197). Hafer Märk. — (—)

Wats Ioto Berlin 186—188 (186—188). Weizenmehl 24,2 bis 36,75 (34,50—36,75). Roggenmehl 21,75—23 (21,75 bis 23). Weizenkleie 13,75—13,75. Roggenkleie 15—15,24 (15—15,25). Raps 275—285 (275—285). Weizen — (—). Viktoriaerbsen 44—58 (44—58). Kleine Weizen erbsen 28—32 (28—32). Futtererbsen 22—23 (22—23). Beluschten 21,50—23,50 (21,50—23,50). Ackerbohnen 21 bis 23 (22—23). Widen 22—24 (22—24). Lupinen Stamm 14,75—15,75 (14,75—15,75). gelbe 15,75—17,75 (15,75 bis 17,75). Seradella — (—). Rapstuchen 14,80—14 (14,80—15). Weinfuchen 21,20—21,60 (21,20—21,60). Trodenschnitzel 12,50—13 (12,50—13). Sojabohnen 19,44 bis 20,20 (19,40—20,20). Kartoffelflocken — (—).

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Hektar wannon frei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Deutsche Frühkartoffeln weiße 4,00—5,00, gelbe 5,00—6,00.

Butterpreise.

Amtliche Berliner Notierungen für Butter im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde zu Lasten des Käufers: 1. Qualität 160, 2. Qualität 142 abfallende Ware 128 Mark je Hektar. — Tendenz: fest.

Eierpreise.

Bericht der Berliner amtlichen Notierungskommission für Eier: 1. große, vollfrische, gestemelte 14, 2. frische über 55 Gramm 11½—12, 3. frische unter 51 Gramm 10½, 4. außerfrische Schmutz- und kleine Eier 8—8½ Pf. Auslandseier: 1. extra große 13½—14, 2. große 12½, 3. normale 9½—11½, 4. abweichende 8½—9, 5. kleine und Schmutzeier 7—8 Pf. Küchleiseier: — Pf. Galleier: — Pf. das Stück. — Tendenz: fest.



Sonnabend, 6. August.

14.50: Französisch für Anfänger. * 15.15: Französisch für Fortgeschrittene. * 16.00—16.30: Englisch für Fortgeschrittene. * 16.30—18.00: Nachmittagskonzert. * 18.00—18.15: Funkebestunde. * 18.15—18.30: Steuerrundfunk. * 19.00—19.30: Dr. Martin Kuntz, Altenburg: Das Plagiat und der Begriff des geistigen Eigentums. * 19.30—20.00: Dr. Johannes Eichhorn: Die Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft und die Energiequellen im Deutschen Reich. * 20.15: Funkebest. "Mitropa." Mitwirk.: Agnes Dellatoro, Martha Fröhlich, Martina Otto-Morgenstern vom Alten Theater, Wilhelm Engel vom Alten Theater, Otto Stödel vom Leipziger Schauspielhaus, Sprecher: Hans Peter Schmiedel, und das Leipziger Funkeorchester. * 22.15—24.00: Tanzmusik.

Durch die Schule des Lebens.

Roman von Elise von Buchholz.

26. Fortsetzung

„Tot?“ fragte Walter entsetzt. „So jämlich?“ erwiderte Willi selbstbewußt. „Er sah ganz nahe, dort auf dem Stein. Und da schlich ich mich leise heran und zielte, und dann drückte ich ab. Und richtig, da lag er. Er war ganz blutig. Ein bißchen lebte er noch, aber nicht mehr lange.“

„Das ist ja schrecklich!“ rief Walter, dem die Tränen kamen. Willi lachte. „Du bist ein richtiger Heuschle, Walter!“ In Anbetracht seiner Eigenschaft als Wirt war ihm heute vom Vater ein sittsames Benehmen anbefohlen worden, und darum fühlte er sich veranlaßt, einen stärkeren Ausdruck seines Mißfallens zu vermelden.

„Ich bin kein Heuschle!“ rief Walter weinerlich. „Ich habe nur alle Tiere so furchtbar lieb, und ich möchte sie nicht schießen. Ich will überhaupt nicht schießen lernen.“

Willi lachte laut über den Unverstand des Freundes. Vielleicht wäre die Meinungsverschiedenheit gar noch in Tüchlichkeiten ausgeartet, wenn nicht die Ursache des Streites, das Stachelschwein, wohlwollig ablenkend dazwischen gekommen wäre. Es troch über die Rasenfläche, aber als es der Menschen ansichtig wurde, lief es in ein Gebüsch und rollte sich zusammen, und beide Knaben legten sich höchst gespannt davor, um es in seinen weiteren Lebensäußerungen zu beobachten.

Jetzt gestellte sich der Kandidat zu den Kindern. Er hatte seine ganze Kraft daran gesetzt, seine Gegenwart zu verleugnen, da ihm aber leider die Fähigkeit versagt war, sich unsichtbar zu machen, so mußte er sich verschiedene spöttische Bemerkungen von Fräulein Elvira gefallen lassen, der es das größte Vergnügen schien, den schüchternen Mann in Verlegenheit zu setzen.

Es sollte musiziert werden. Frau von Folgen, die von Doras schöner Stimme gehört hatte, bat um ein Lied. „Aber ein nettes, was unsereins begreift,“ rief ein munterer, alter Herr. „Nicht so etwas ohne Melodie. Da habe ich mal neulich im Opernhaus von Berlin was gehört, aber ich sage Ihnen, meine Herrschaften, es war ein greulicher Lärm. Wären die hübschen Dekorationen nicht gewesen, ich wäre einfach rausgelaufen. Ein ganz verdrehtes Gubn von Musiker, der so was in die Welt gesetzt hat!“

Dora lachte und versprach, ein für diese Zuhörer passenderes Musikwerk zu wählen. Sie wechselte einige Worte mit dem Kandidaten, der sie begleiten sollte, und der sehr glücklich war, sich auf diese Weise der Unterhaltung entziehen zu können. Eben trat der Oberförster ein, der sich verspätet hatte. Dora winkte ihm einen Gruß mit den Augen zu, und dann begann sie:

„Ich schick den Hirsch im wilden Forst, Im tiefen Wald das Reh, Den Adler auf der Klippe Horst, Die Ente auf dem See. Kein Ort, der Schutz gewähren kann, Wo meine Vögel zielt —“

Ihre Stimme klang heute herrlich, der große Saal verstärkte den Klang. Sie freute sich über diese Wahr-

nehmung, und aus voller Brust, mit aller Empfindung, deren sie fähig war, tönte es von ihren Lippen: „Und dennoch hab' ich harter Mann Die Liebe auch gefühlt.“

Als sie endete, brach ein tosendes Beifallstauschen los. Die biederen Landbewohner glaubten, je lauter, je deutlicher ihr Wohlgefallen zu zeigen. Dora lächelte; sie war erfreut über diesen Erfolg. Da trafen ihre Blicke den Oberförster, und sie erschau. Wie gramvoll sah er aus. „Und dennoch hab' ich harter Mann die Liebe auch gefühlt,“ ging es ihr durch den Kopf. Sie hätte kein junges Mädchen sein müssen, wenn ihr nicht der Gedanke an eine unglückliche Liebe des „harten Mannes“ gekommen wäre. War das etwa der Kummer, den sie zu ahnen glaubte?

Sie wurde ganz still und wagte trotz allen Zuredens nicht, weiter zu singen. Da nahm Elvira das Wort. „Warum wollen Sie nicht noch einige Vlieder vortragen?“ fragte sie laut, und, unter dem Bormande ihrer Wahrheitsliebe wie immer tatlos, setzte sie hinzu: „Ober fürchten Sie, dem Oberförster damit zu nahe zu treten? Dem ist freilich, wie man sieht, der Gesang zu Herzen gegangen. Nicht wahr, Herr Oberförster, Fräulein Buddenbrod hat wohl gerade mit diesem Liede die Erinnerung an Ihre Jugenderfahrungen wachgerufen?“

Krumbow sah jetzt wieder wie gewöhnlich aus. Er lachte hart und spöttisch auf: „Sehe ich, alter Kerl, nach einer unglücklichen Liebe aus, gnädiges Fräulein? Mit solchem Kram habe ich mich nicht befaßt.“ Er wandte sich an den Volontär, der mit seinen kleinen, knieferbemessenen Augen vergeblich die ihn gar nicht beachtende Dora anschmachtete. „So etwas überlasse ich lieber der jüngeren Generation, nicht wahr, Herr von Hagen?“

Der junge Mann war verlegt. „Sehe ich, junger Kerl, nach einer unglücklichen Liebe aus?“ versuchte er den alten Herrn spöttlich nachzuahmen. „Warum denn unglücklich? Häufiger ist doch noch das, was man „glückliche Liebe“ nennt.“ Er suchte sich wieder an Dora zu drängen, aber diese gab nicht acht auf seine Reden, sondern verfolgte leuchtenden Auges Frau von Blissingen, die heute anmutig wie ein junges Mädchen erschien. „Sieht sie nicht reizend aus!“ unterbrach sie seine Reden. Frau von Blissingen ist heute wieder die Schönste von allen.

„Die Schönste sind Sie, meine Gnädigste,“ beilegte sich der junge Mann unverblümt zu erwidern. „Ach, lassen Sie doch diese Redensarten,“ verwies ihm Dora ärgerlich seine Worte. „Bestätigen Sie mir lieber, daß Frau von Blissingen ein Engel in Menschengestalt ist. Und wenn Sie das anzweifeln wollen, erkläre ich Ihnen hiermit unumwunden, daß Sie keine Spur von Geist und Herz besitzen.“

Dora sprach immer sehr deutlich mit dem Volontär. Selbstredend stimmte er gönnerhaft zu. „Frau von Blissingen ist ein nettes, kleines Fräulein. Schade, daß sie leidend ist, sonst wäre die hübsche Witwe mit dem einträgliehen Gute trotz des Jungen gewiß längst weggekapert.“

Dora wandte ihm entrüstet den Rücken zu. In solcher Weise wagte man über ihr Ideal zu sprechen! Es wurde zu Tisch gegangen. Der Volontär führte Dora, ihr gegenüber sah Elvira mit einem jungen Mann aus der Nachbarstadt, auf den Dora augenscheinlich gleichfalls Eindruck gemacht zu haben schien. Elvira war in schlechtester Laune. Sie ärgerte sich,

daß die gewinnemagen nur aus Mitleid mit aufgeforderter Gesellschaften eine größere Rolle als sie selber spielte. Besonders erbitterte es sie, sich durch Dora aus dem Herzen des Volontärs gedrängt zu sehen, den sie ganz fest zu ihren Anbetern gezählt hatte.

„Sie haben eine ansprechende Stimme,“ redete sie Dora an. „Sie singen dem Oberförster wohl oft vor?“ „Dem Oberförster?“ fragte das junge Mädchen verwundert. „Ich singe doch nur, wenn Frau von Blissingen Verlangen danach hat.“

„Nun, ich dachte, weil Ihr Gesang ihm so großen Eindruck macht. Ueberhaupt scheinen Sie es ihm angehan zu haben.“ Dora wollte lachen, aber es gelang ihr schlecht, als sie die hochhaften Augen der jungen Dame auf sich gerichtet sah. „Sie scherzen eigentümlich, Fräulein von Folgen.“

„Eh? Es ist doch schon oft Ernst daraus geworden, wenn sich ein älterer Mann in ein junges Mädchen verückt. Und ich finde, daß der Oberförster — mein Geschmack wäre er freilich nicht — gar keine able Partie für ein armes Mädchen ist.“ Dora wurde dunkelrot. „Bitte, Fräulein von Folgen, der alte Herr —“

„Der alte Herr ist noch in den besten Jahren —“ unterbrach sie Elvira mit häßlichem Lachen. „Noch in den fünfzigern. Sein Junggeßentum hat ihn vor der Zeit alt gemacht und eine Heirat verjüngt ihn gewiß. Es gibt ja heutzutage viel Mädchen, die gerade Männer in reiferen Jahren den jüngeren vorziehen. Und da die letzten augenscheinlich so wenig Eindruck auf Sie machen —“

Der Herr sah. Jetzt wurde auch der Volontär blaß vor Ärger. Frau von Folgen ging von einem zum anderen, fortwährend zum Julanen nötigend. Da aber die überreich Verleihen meistens dankten, nahm sie das mit so entsagender Miene auf, und ihr ganzes Gebahren sprach es aus: „Kein Wunder, wem wird auch das von mir Gebotene schmecken.“

Walter und Willi sahen am Trompeterischen und schmaukten wacker mit. Sie bekamen auch Bomsle, die auf Willi etwas großsprecherisch, auf Walter ärtlich wirkte. Als sich die Herrschaften erhoben hatten, bestimmte Elvira: jetzt solle getanzt werden. Sie hatte es satt, sich mit ihrem Nachbar weiter zu langweilen.

Frau von Folgen krümmte sich beinahe vor Schrecken. „Ich bitte dich, Elvira, es ist ja kein Platz hier.“ Aber Elvira behauptete, es wäre Platz, und so mußten die Tische schnell geräumt und weggetragen werden. Frau von Folgen schlug Jammernd die Hände zusammen. „Aber Elvira, auf dem jetzt so staubigen Fußboden soll getanzt werden! Ich bitte Sie, um alles in der Welt, meine Herrschaften; sehen Sie nicht hin.“

Diesmal tat man ihr den Gefallen: man sah nicht hin. Der Kandidat wurde gebeten, zum Tanz zu spielen. Das ließ er sich nicht zweimal sagen. Vor dem Klavier war er vor Fräulein Elviras Sprachrausamkeiten sicher. Er setzte sich hin und unter seinen gewandten Fingern erklang bald ein lodender Walzer. „Darf ich bitten?“ Vor Dora standen gleichzeitig drei Herren, der grimmige Hagen, der eben erst tastlich grimmig ansah, der junge Mann, der vorhin Elvira zu Tisch geführt hatte, und Herr von Folgen.

(Fortsetzung folgt.)

Stage und Antwort. Ein Fragebogen für die Beantwortung von Briefen. Der größte Teil der Fragen sind schriftlich beantwortet. Bei den übrigen sind die Antworten mündlich gegeben.